

Der Traum von Freiheit

In einem Dorf bei Riesa leben Familien, Singles und Rentner auf einem alten Rittergut zusammen. Was als Wohnprojekt begann, ist längst eine eingeschworene Gemeinschaft.

VON KEVIN SCHWARZBACH (TEXT)
UND LUTZ WEIDLER (FOTOS)

Schaukeln macht glücklich. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. Das weiß Inka Engler mittlerweile. Und so verwundert es nicht, dass die 70-Jährige ihren Mittagsspaziergang über das Gelände des ehemaligen Rittergutes in Jahnishausen kurzerhand unterbricht und sich auf eine der Schaukeln schwingt, die an dicken Seilen von mehreren Bäumen herab zum Boden hängen. Der Wind peitscht das Lachen der kleinen Frau über das dreieinhalb Hektar große Gelände, Sonnenstrahlen tauchen das Gras in ein leuchtendes Grün. Wenn man Glück greifen könnte, man hätte in diesem Moment eine aussichtsreiche Gelegenheit.

Für Inka Engler ist im beschaulichen Riesaer Ortsteil Jahnishausen ein Traum wahr geworden. Der Wunsch vom Leben in einer großen Gemeinschaft, die Hoffnung auf ein Altwerden in guter Gesellschaft. Seit 20 Jahren lebt Engler auf dem Rittergut. Mittlerweile hat sie fast 50 Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Die jüngste ist ein halbes Jahr alt, die älteste 86. Sie alle sind Teil der Lebenstraum Gemeinschaft. Ein Projekt, das Menschen versammelt, die keine Lust mehr auf ihr Leben in einer Reihenhaussiedlung haben, Menschen, die mit konventionellen Vorstellungen von Familie und Alltag nichts mehr anfangen können und ihren Platz in einer generationenübergreifenden Wohngemeinschaft sehen. „Eigentlich begann alles mit einer Seminarreihe, die ich mit anderen Frauen besuchte“, erzählt Inka Engler. Dort wurden sie und ihre Begleiterinnen mit der Frage konfrontiert, wie sie alt werden wollen. Ein Impuls, der weitere Gedanken anstieß. „Wir stellten fest, dass wir nicht einfach in das Alter stolpern, sondern mit Menschen zusammenleben wollten, die wir uns selbst aussuchen.“ Und schon war die Idee von einer Wohngemeinschaft geboren.

Die sieben Frauen, die bis dahin verteilt in ganz Deutschland lebten, gründeten eine Genossenschaft und nahmen ein Grundstück im Fläming in Brandenburg ins Visier. Doch das war nicht zu haben. Später stießen sie auf das alte Rittergut in Jahnishausen. Das Gelände in der dörflichen Gegend etwas außerhalb der 30.000-Einwohner-Stadt Riesa erfüllte alle Anforderungen. „Wir wollten nicht nur Platz für eine Wohngemeinschaft, sondern auch genügend Land und Freiraum für unsere Selbstverwirklichung“, sagt Inka Engler. Noch heute kann sie sich lebhaft an die Versteigerung des Rittergutes im Jahr 2001 in Dresden erinnern. „Es boten ein paar Leute mit, das war wie ein Krimi. Wir glaubten schon, wir würden das Grundstück nicht bekommen, doch plötzlich gehörte es uns.“ Für rund 160.000 Deutsche Mark ging das Gelände in Jahnishausen in den Besitz der Genossenschaft über.

Fast zwei Jahrzehnte später hat sich das ehemalige Rittergut deutlich verändert. Die einst verfallenden Stallgebäude strahlen heute in Gelb und Orange, Terrakottatöpfe mit Blumen und Kräutern schmücken das Gelände. Am Torhaus zum Schloss stehen Fahrräder und Kinderwagen in einer Reihe. Hin und wieder blicken Katzenaugen hinter den dicken Baumstämmen hervor. Etwas abseits des Hofes erstreckt sich ein rund einen Hektar großes Gemüsefeld, das gerade mit Winterspinat bestellt ist. Im Sommer wachsen dort Tomaten, Zucchini, Brokkoli, Mais, Kartoffeln und vieles mehr. Was im Garten angebaut wird, reicht, um die Gemeinschaft zu versorgen. „Im Winter müssen wir natürlich zukaufen, da bekommen wir Lieferungen im Großgebäude vom Auenhof“, sagt Inka Engler. „Aber im Sommer ernähren wir uns vor allem aus unserem Garten, der schon seit 2002 von einer Gärtnerin für uns bewirtschaftet wird.“

Das Essen spielt eine große Rolle in der Gemeinschaft. Jeden Tag um 13 Uhr kommen die Bewohner zusammen, um gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Gekocht wird im Wechsel. Meist kümmert sich ein Team aus mehreren Personen um das Essen, immerhin wollen oft rund 30 Menschen versorgt werden. Eine Liste im Gemeinschaftsraum gibt Auskunft, wer an welchen Tagen am Mittagessen teilnimmt. Auf dem Speiseplan steht ausschließlich vegetarische Kost. Wer Fleisch will, muss sich selbst darum kümmern.

Mittagszeit ist in Jahnishausen Plauderzeit. Die Bewohner der Gemeinschaft sitzen in kleinen Gruppen zusammen, spie-



Inka Engler schwingt sich auch mit 70 Jahren noch gern auf die Schaukel im Garten der Lebenstraum Gemeinschaft Jahnishausen.

FAMILIENKOMPASS Sachsen
Eine Initiative von Sächsischer Zeitung,
Leipziger Volkszeitung und Freier Presse

unterstützt von **SV Sparkassen**
Sachsen **Versicherung**

Dann haben wir festgestellt, dass wir dabei waren, uns ein richtiges Spießerleben einzurichten.

Martin Tritschler, Sozialpädagoge



Martin Tritschler (r.) beim Mittagessen mit anderen Mitgliedern der Lebenstraum Gemeinschaft. Der zweifache Vater kann sich vorstellen, noch eine Weile in Jahnishausen zu bleiben und dort eine Schule zu gründen.

ßen mit ihren Gabeln ein paar Nudeln aus der Tomatensoße und tauschen Neuigkeiten aus. Mit dabei ist auch Martin Tritschler. Der Sozialpädagoge lebt seit Dezember 2016 in Jahnishausen, mittlerweile ist er zweifacher Vater. Bevor er mit seiner Frau Teil der Lebenstraum Gemeinschaft wurde, war er drauf und dran, sich ein klassisches Familienleben einzurichten. „Wir haben damals ernsthaft überlegt, ein Haus zu bauen“, erinnert sich der 35-Jährige, der aus Mecklenburg-Vorpommern stammt. „Doch dann haben wir festgestellt, dass wir dabei waren, uns ein richtiges Spießerleben einzurichten.“ Statt für ein Haus entschied sich das junge Paar für die Wohngemeinschaft in Jahnishausen. Eine Wahl, die Martin Tritschler bis heute nicht bereut.

„Natürlich bringt so ein Leben, wie wir es hier führen, auch zusätzliche Stressfaktoren rein. Immerhin leben hier 50 Leute zusammen, die alle ihre eigenen Emotionen und Spannungen in die Gemeinschaft tragen.“ Doch all diese Menschen sind zugleich ein Rückhalt für die junge Familie. „Wir können die Kinder jederzeit auch mal für ein paar Stunden bei den älteren Leuten lassen, weil die Kinder sie kennen und täglich mit ihnen zu tun haben.“ Die Unterstützung der Gemeinschaft war es auch, die Tritschlers Frau nach der Geburt ihres ersten Kindes den Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichterte. „Meine Frau konnte schon nach einem Jahr wieder Teilzeit arbeiten gehen, ohne unsere Tochter in Betreuung geben zu müssen.“

Doch so sehr Martin Tritschler das Leben in der Gemeinschaft schätzt: Er weiß, dass es für ihn und seine Familie irgendwann ein Ende finden wird. „Für die Kinder ist es momentan das Beste. Ich glaube, dass sie andere soziale Kompetenzen entwickeln als andere Kinder in ihrem Alter“, sagt Tritschler. „Aber Kinder werden irgend-

wann Jugendliche, die etwas unternehmen wollen. Da ist die Pampa nicht der Hit.“ Um den richtigen Moment für den Absprung nicht zu verpassen, hat sich Martin Tritschler einen persönlichen Prüfstein entwickelt. „Wenn ich irgendwo unterwegs bin und durch eine Wohnsiedlung laufe, dann frage ich mich immer: Wenn ich jetzt so ein Eigenheim geschenkt bekäme, würde ich das dem Leben in der Gemeinschaft mit all seinen Kosten vorziehen?“ Noch ist die Antwort ein deutliches Nein.

Inka Engler dagegen ist sich sicher, in Jahnishausen den perfekten Ort für ihren Lebensabend gefunden zu haben. Wie wichtig die Gemeinschaft im Alter sein kann, hat die ehemalige Hebamme erst im vergangenen Jahr erfahren müssen. „Zwei Mitmenschen haben uns für immer verlassen. Doch beide hatten das Glück, bei uns sterben zu können. Bis zum Schluss hat sich die Gemeinschaft um sie gekümmert, es ihnen so leicht wie möglich gemacht.“

Das Leben genießen, bis zum Schluss – es ist einer der unausgesprochenen Grundsätze, auf denen die Lebenstraum Gemeinschaft aufbaut. In den 20 Jahren seit der Ersteröffnung des Rittergutes haben Inka Engler und ihre Mitstreiterinnen einen Ort geschaffen, an dem sich Menschen noch einmal neu erfinden können – ganz unabhängig von ihrem Alter und ihrem Beruf. „Man entdeckt hier neue Rollen. Körper, Geist und Seele können sich maximal entfalten“, sagt Kathrin Schanze. Die 55-Jährige wohnt seit einem halben Jahr in Jahnishausen. Die Gemeinschaft hat sie aber bereits in ihren Bann gezogen. Besonders die Durchmischung der Generationen, das Leben mit Kindern, anderen Berufstätigen und Rentnern begeistern sie. „Ich bin hier umgeben von Menschen, kann gemeinsam mit ihnen draußen im Garten arbeiten, aber auch hochphilosophische Gespräche führen.“

Doch damit die Gemeinschaft auch weiterhin funktioniert, gelten für Neuankommende strenge Regeln. „Wer sich für die Gemeinschaft interessiert, sollte anfangs immer mal wieder vorbeikommen und für ein paar Wochen hier leben“, sagt Inka Engler. Wer dann immer noch Interesse hat, kann einziehen. Zunächst aber ein Jahr auf Probe. Erst dann entscheiden beide Seiten, ob es gemeinsam weitergehen soll. Erst dann wird die Einlage in die Genossenschaft fällig. Mindestens 7.750 Euro muss ein neues Mitglied beisteuern. Für das Geld bekommt man 25 Quadratmeter privaten Wohnraum und wird zum Mitbesitzer all dessen, was der Lebenstraum Gemeinschaft gehört. Wer mehr Wohnraum will, muss mehr Geld in die Genossenschaft einlegen. Miete zahlt man extra, für zehn Quadratmeter etwa 100 Euro. „Wir sind keine billige Gemeinschaft“, sagt Inka Engler. „Aber wir haben auch viel zu bieten.“

In Zukunft vielleicht sogar eine eigene Schule. Noch ist es zwar nur ein Gedankenspiel, aber in der Vergangenheit haben in Jahnishausen schon einige solcher Überlegungen zu greifbaren Resultaten geführt. Diesmal kommt die Idee von Martin Tritschler, seiner Frau und ein paar ande-

ren Eltern. Mit der Schulgründung sollen für die Kinder in der Umgebung neue Möglichkeiten entstehen, das Dorf noch attraktiver werden. „Wir wissen natürlich, dass es nicht leicht wird, dass da viel Arbeit dran hängt“, sagt Martin Tritschler. „Aber unsere Gemeinschaft lebt davon, dass die Mitglieder ihre Ideen einbringen und neue Welten entdecken.“ Und vielleicht kann eine erfolgreiche Schulgründung auch dazu beitragen, ihn und seine Familie noch ein paar Jahre an das Leben auf dem ehemaligen Rittergut in Jahnishausen zu binden.

Falls doch jemand die Gemeinschaft verlassen will, wird er von niemandem aufgehalten. Seine Einlage in die Genossenschaft bekommt er aber erst nach fünf Jahren zurück. „Wenn die Genossenschaft das Geld gerade hat, kann es auch schneller gehen“, sagt Inka Engler. „Die lange Kündigungsfrist ist aber einst eingeführt worden, um dem Fall vorzubeugen, dass uns mehrere Mitglieder gleichzeitig verlassen und die Genossenschaft dann kein Geld mehr hat.“ Doch die Abgänge halten sich in Grenzen, schon seit Jahren liegt die Mitgliederzahl konstant um die 50 Personen. Die Lebenstraum Gemeinschaft scheint ihre Größe gefunden zu haben.

Inka Engler ist einst nach Jahnishausen gekommen, um mit anderen Menschen gemeinsam alt zu werden. Damals war sie 50. Heute ist sie 70 und schwingt sich im Garten des ehemaligen Rittergutes wie ein Kind auf eine Schaukel und lacht laut, während ihr Körper immer schneller durch die Luft pendelt. Die Lebenstraum Gemeinschaft hat ihr eine Freiheit geschenkt, die sie anderswo vielleicht nie gefunden hätte. Ein Leben, das sie jeden Tag aufs Neue gestalten kann. Inka Engler blickt von ihrem Platz auf der Schaukel hinauf in die Baumkrone. „Ich bin gespannt, ob uns die Demenz erreicht.“

Machen Sie mit beim Familienkompass 2020

- **Worum geht es?** Der Familienkompass ist eine Umfrage zur Familienfreundlichkeit im Freistaat. Er ist ein gemeinsames Projekt von Sächsischer Zeitung, Freier Presse und Leipziger Volkszeitung in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Dresden.
- **Wie kann ich mitmachen?** Die Umfrage findet ausschließlich im Internet statt. Den Fragebogen finden Sie hier: www.sächsische.de/familienkompass
- **Warum mitmachen?** Mit jedem beantworteten Fragebogen helfen Sie mit, die Familien- und Kinderfreundlichkeit in Ihrem Wohnort zu verbessern. Nach der Auswertung konfrontieren wir Politik und Verwaltung mit den Ergebnissen und berichten detailliert zur Situation in den Kommunen.